



2/2022

Juni 2022
Jahrgang 19

Recht

Bildung

Informationsschrift Recht und Bildung des Instituts für Bildungsrecht und Bildungsforschung e.V.

Geleitwort	3
Religiöse Vielfalt und Neutralität in der Schule	4
PROF. DR. FELIX HANSCHMANN, BUCERIUS LAW SCHOOL HAMBURG	
Inklusion - Skizzen der politischen, pädagogischen und rechtlichen Debatte	15
DR. ALBRECHT HÜTTIG, FREIE HOCHSCHULE STUTTGART, SCHRIFTLÉITUNG R&B, PROF. DR. CHRISTIANE WEGRIGHT, HESSISCHE HOCHSCHULE FÜR ÖFFENTLICHES MANAGEMENT UND SICHERHEIT, SCHRIFTLÉITUNG R&B	
Inklusive Bildung und Montessori-Pädagogik	23
ARWED MÜLLER, SCHULLEITER AN MONTESSORI-INTEGRATIONSSCHULE ERFURT	

Inklusive Bildung und Montessori-Pädagogik

ARWED MÜLLER, SCHULLEITER AN DER MONTESSORI-INTEGRATIONSSCHULE ERFURT DES AKTION SONNENSCHEN THÜRINGEN E. V. UND IN DER MONTESSORI-AUSBILDUNG TÄTIG

Einleitung

Als Mitglied des Ausschusses Vorschulerziehung des Deutschen Bildungsrates besuchte Theodor Hellbrügge 1967 in Frankfurt/Main erstmals einen Montessori-Kindergarten und erkannte dabei das Potential der Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung.¹ Infolgedessen eröffnete er 1968 an seinem Münchner Kinderzentrum den ersten integrativen Montessori-Kindergarten, in welchem *„erstmalig systematisch integrierte Erziehung - aus sozialpädiatrischer Sicht besser eine gemeinsame Erziehung – von Kindern mit und ohne Behinderung praktiziert wurde.“*²

Rund fünf Jahrzehnte später ist in der Einleitung des Grundlagendokuments des Qualitätsrahmens des Montessori Bundesverbands Deutschland e. V. zu lesen:

*„Die Montessori-Pädagogik bietet einen konsequent am Kind orientierten Weg des Lernens. Alle geistigen, motorischen und sozial-emotionalen Begabungen des Kindes werden in gleichem Maße anerkannt. Das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen und das Erhalten der angeborenen kindlichen Neugier sind neben der individuellen Betrachtung jedes einzelnen Kindes zentrale Ziele in der Montessori-Pädagogik. In diesem Sinne setzt sie auf Eigenaktivität, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Lernenden. Individuelle Betrachtung bedeutet, insbesondere auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen einzugehen. Sie bildet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Inklusion.“*³

Diese Aussage verdeutlicht eine Klarheit und ein Selbstverständnis der Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung, deren Fehlen Hellbrügge 1967 deutlich verwunderte und dessen Artikulation im Jahr 2021 durch den Montessori Bundesverband auch als Ergebnis der praktischen Gestaltung von inklusiver Bildung durch Montessori-Pädagogik während der vergangenen fünf Jahrzehnte einschließlich des Sammelns entsprechender Erfahrungen betrachtet werden kann.

Zu den Protagonisten bei der Gestaltung inklusiver Bildung mit und durch Montessori-Pädagogik gehört neben etlichen anderen auch Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. Der Verein wurde 1990 gegründet und betreibt eine inklusive Montessori-Krippe (0-3 Jahre, seit 2010), ein inklusives Montessori-Kinderhaus (3-6 Jahre, seit 1992) und zwei inklusive Montessori-Grundschulen (6-10 Jahre, seit 1994 und 2007) sowie Montessori-Ausbildung („Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung“, seit 2012). Die folgenden Ausführungen beinhalten insbesondere Erfahrungen innerhalb des Aktion

1 Auch wenn es das Konzept und die Bezeichnung inklusive Bildung zu diesem Zeitpunkt noch nicht gab, war die Konzeption Hellbrüggens, von ihm selbst als integrierte Erziehung bzw. gemeinsame Erziehung - von Kindern mit und ohne Behinderung bezeichnet, bereits wesentlich inklusiv durchdrungen und in Entwicklung hin zu inklusiver Bildung begriffen

2 T. Hellbrügge, „Vorzüge der Montessori-Pädagogik für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Sozialpädiatrische Überlegungen“ in: H. Eberwein/ S. Knauer (Hrsg.) „Integrationspädagogik“, 2002, S. 328 f.

3 Montessori Bundesverband Deutschland e. V., „QR-Grundlagendokument für die Montessori-Praxis und die Montessori-Ausbildung V2.0.4“, März 2021, S. 3.

Sonnenschein Thüringen e.V. bei der Umsetzung von inklusiver Bildung durch Montessori-Pädagogik.

Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung

Montessoris Konzeption ist sowohl von der überspannenden Sichtweise und Idee (Friedenserziehung, *nazione unica*, Kosmische Erziehung) als auch bezüglich der konkreten Verwirklichung (freie Wahl in vorbereiteter Umgebung: Freiarbeit, Montessori-Materialien, Altersmischung, „neuer Typ der Lehrerin“⁴, individuelle Entwicklungsbegleitung der Kinder und Jugendlichen anstatt Vergleich und Zensurierung) selbstverständlich und sehr passend für die Gestaltung inklusiver Bildung bzw. für die Gestaltung inklusiven Unterrichts.

Verschiedene Publikationen erörtern und bestätigen das, u.a. von T. Hellbrügge⁵, vom X. Montessori Europe-Kongress: „Declaration of Krakow“⁶, von J. Mai⁷ und von F. Höfler, A. Müller.⁸

Auch im Index für Inklusion findet man zur Didaktik des inklusiven Unterrichts innerhalb der Dimension C „Inklusive Praktiken entwickeln, C1 Lernarrangements organisieren“⁹ entsprechende Aussagen, die insbesondere auch mit der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik korrespondieren und auf sie zutreffen.

Wenn also die pädagogische Konzeption Montessoris für inklusive Bildung so passend ist, ergibt sich daran anschließend die folgende Frage:

Welche Faktoren beeinflussen die Qualität der praktischen Montessori-Arbeit für inklusive Bildung?

Haltung, Kompetenzen und Selbstverständnis der Montessori-Pädagogen in der Praxis

Wie bereits in der Einleitung dargestellt, hat der Montessori Bundesverband Deutschland e.V. die Bedeutung und das Potential der Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung erkannt und auch benannt. Wie zeigt sich das in der Praxis der verschiedenen Montessori-Einrichtungen und hierbei konkret in der Haltung, der Kompetenz und beim Selbstverständnis der agierenden Montessori-Pädagogen?

Eine flächendeckende Analyse wäre dafür sicherlich hilfreich, diese ist aber nicht vorhanden. Durch eigene langjährige Praxis, Erfahrungen, Fortbildungen, Gespräche sowie Kontakte und Kooperationen mit anderen inklusiven Montessori-Einrichtungen kann hierzu aber das Folgende festgestellt werden:

4 M. Montessori, „Schule des Kindes“, 1976, S. 122.

5 T. Hellbrügge, „Unser Montessori-Modell“, 1977 und „Die Montessori-Pädagogik und das behinderte Kind“, 1978.

6 „Every Child is special“ – Montessori and Inclusion, Erklärung von Krakau in: E. Eckert, I. Waldschmidt (Hrsg.), Inklusion: Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Montessori-Pädagogik“, 2010, S. 11.

7 J. Mai, „Behinderung und Normalität“, 2008.

8 F. Höfler, A. Müller, „Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung, Theoretische Grundlagen & Erfahrungen aus der Praxis“, 2018.

9 I. Boban und A. Hinz, „Index für Inklusion“, 2003, S. 81 ff.

Es gibt etliche Montessori-Pädagogen (und entsprechend auch Montessori-Kinderhäuser und Montessori-Schulen), die selbstverständlich entsprechend ihrer Haltung jedem einzelnen Kind gegenüber und durch ihre professionelle Montessori-Kompetenz inklusive Bildung verwirklichen. Diese Haltung und die bedingungslose Zuwendung jedem Kind gegenüber ist kennzeichnend für Montessori-Pädagogen. Exemplarisch für diesen „neuen, anderen Pädagogen“ sei Montessori zitiert:

„Und schließlich muss sie (Pädagogin, Anm. d. Verf.) sich mehr durch Eigenschaften als durch Bildung auszeichnen.“¹⁰

Damit entfaltet sich für inklusive Bildung zuzüglich zu dem pädagogisch passenden Ansatz der freien Wahl in vorbereiteter Umgebung auch eine pädagogische Begleitung, die sich an der Individualität jedes einzelnen Kindes orientiert und nicht agiert entsprechend etwaiger Standards, Eingruppierungen oder Förderbedarfe usw.

In den Montessori-Einrichtungen des Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. begleiten Pädagogen-Teams die Kinder in den Gruppen und Klassen, wie auch in anderen, insbesondere Montessori-Einrichtungen in freier Trägerschaft. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Arbeiten von pädagogischen Teams sehr wertvoll und bedeutsam für das Gelingen von inklusiver Bildung ist. Kontinuität, komplementäre Kompetenzen, pädagogisches und menschliches Miteinander sowie insbesondere das gemeinsame Arbeiten und die gemeinsame Verantwortung der Team-Pädagogen für alle Kinder der Gruppe und Klasse seien hierfür genannt.

Diese Pädagogen-Teams sind u.a. auch in ihren Ausbildungen und Kompetenzen (z. B. Pädagogik und Förderpädagogik) gemischt. Das Verbindende der Pädagogen in ihren Teams, nämlich ihr Selbstverständnis hinsichtlich der individuellen Begleitung der Kinder, führt dazu, dass innerhalb dieser Teams auch ein Miteinander von Pädagogik und Förderpädagogik statt eines Nebeneinanders verwirklicht wird. Flankiert wird das z.B. in den Montessori-Schulen des Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. noch dadurch, dass alle Schüler unabhängig von sonderpädagogischen Förderbedarfen nach dem gleichen Bildungsgang (Grundschule) lernen.

Diese passende und sinnvolle Verbindung der Pädagogen mit unterschiedlichen und sich ergänzenden Kompetenzen innerhalb der Montessori-Bildungseinrichtungen ist Modell und Beispiel für die gesamte Bildungslandschaft. Innerhalb derer erscheint die passende Vereinigung von Pädagogik und Förderpädagogik für Inklusion nach wie vor herausfordernd.

Die Personalauswahl und Zusammenstellung der pädagogischen Teams sind wichtige sowie tiefgründige Aufgaben und insbesondere bei den Montessori-Einrichtungen in freier Trägerschaft vollständig wahrnehmbar und zu gestalten. Es bedarf hierfür kompetenter und verantwortlicher Träger und Einrichtungsleitungen.

Neben der Haltung bei der inklusiven Begleitung von Kindern und Jugendlichen ist natürlich auch die pädagogische Kompetenz der Pädagogen sehr bedeutsam. Zusätzlich zu den staatlichen Ausbildungen sowie des Lernens und der Kompetenzerweite-

¹⁰ M. Montessori, „Schule des Kindes“, 1976, S. 125.

rungen im Team erwerben die Montessori-Pädagogen durch eine in der Regel mehrjährige berufsbegleitende Ausbildung ein Montessori-Diplom. Dieses unterstützt sie, die Montessori-Pädagogik passend und tiefgründig in der Praxis umzusetzen - das wiederum wirkt sich unmittelbar auch auf die Qualität der Verwirklichung der inklusiven Bildung aus.

Das betrifft u. a. solche zentralen Themen wie:

- Begleitung und Unterstützung der freien Wahl der Kinder
- Beobachtungskompetenz
- Gestaltung der vorbereiteten Umgebung
- Der Pädagoge in der Montessori-Pädagogik
- Entwicklungsstufenkompetenz
- Montessori-Materialkompetenz

In den vergangenen Jahren hat der Montessori Bundesverband Deutschland e. V. ein sehr wichtiges, die Qualität der Montessori-Praxis und Montessori-Ausbildung unterstützendes Instrument und Verfahren entwickelt: den Montessori-Qualitätsrahmen für die Montessori-Praxis und die Montessori-Ausbildung.

„Der Qualitätsrahmen definiert klare Anforderungen und Entwicklungsziele für die Umsetzung der Montessori-Pädagogik. Er umfasst einen umfangreichen Katalog von Qualitätskriterien zur Unterstützung einer konsequent am Kind orientierten Umsetzung der Montessori-Pädagogik.“¹¹

Die Montessori-Praxis wird sich durch dieses Verfahren und Instrument stetig weiterentwickeln und somit auch ihre inklusive Kompetenz steigern.

Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. begründete 2012 einen Montessori-Ausbildungskurs für inklusive Bildung. Bezüglich dessen Praxiswirksamkeit sind sehr gute Erfahrungen gemacht worden. Die Inhalte der Montessori-Ausbildung wurden hinsichtlich inklusionspädagogischer Themen und Fragen erweitert bzw. akzentuiert und weitere, inklusive Bildung betreffende Themen und Fragen wurden integriert. Das betrifft u.a.:

- individuelle Bedürfnislagen von Kindern und Jugendlichen und deren Teilhabe im Kontext der Montessori-Pädagogik
- Bedingungen für inklusive Bildung in der Montessori-Praxis
- die inklusive Organisation in und zwischen den Institutionen (Kinderhaus und Schule)
- das Montessori-Material und weitere Materialien
- die Kooperation im Pädagogen-Team
- die Gruppen- und Klassenzusammenstellung
- die Zusammenarbeit mit den Eltern
- interdisziplinäre Kooperation
- die Reflexion der Phänomene Sonderpädagogischer Förderbedarf und Gutachten sowie der diesbezügliche Umgang mit Sprache
- Leistungskultur.

¹¹ <https://www.montessori-deutschland.de/ueber-uns/qualitaetsrahmen>.

Bezüglich der weiteren Entwicklung von inklusiver Bildung ist die passende Integration der angesprochenen Themen in die Montessori-Ausbildung sehr zu empfehlen. Für den Montessori-Pädagogen ergibt sich im Unterricht - der Freiarbeit - eine weitere authentische, wertvolle inklusionspädagogische Komponente. Er kann sich intensiv dem einzelnen Kind oder Kindergruppen zuwenden. Durch das Konzept der freien Wahl in vorbereiteter Umgebung einschließlich der Altersmischung ergeben sich ganz verschiedene Arbeits- und Lernarrangements für die Kinder. Sie arbeiten mit verschiedenen Graden der Selbstständigkeit - miteinander, in kleinen Gruppen oder auch allein. Infolgedessen kann der Pädagoge in der Art der Zuwendung zum Kind gewissermaßen wie ein Arzt agieren. Hellbrügge erkannte diese bis dato nicht vorhandene Möglichkeit. Er thematisiert das in seinem Werk „Unser Montessori-Modell“¹². Er führt hierbei den Begriff „ärztliche Pädagogik“ für die Montessori-Pädagogik ein. Ebenso bezieht er sich dabei auf die ärztlichen Einflüsse bei der Entwicklung der Montessori-Pädagogik durch Maria Montessori durch Seguin und Itard (u. a. Kapitel 5 „Die Montessori-Pädagogik baut auf ärztlichen Erfahrungen auf“¹³).

Nicht zuletzt Maria Montessori selbst vereint das symbolhaft und konkret in ihrer Person: Sie begann als Ärztin, um sich dann intensiv der Pädagogik zuzuwenden. So wirken in der Montessori-Pädagogik verschiedene Fachdisziplinen bzw. sind diese in ihr integriert. Die Montessori-Pädagogik bietet eine gute Grundlage für die individuelle Begleitung und sie ermöglicht die Kooperation verschiedener Disziplinen, die interdisziplinäre Kooperation.

Welche praktischen Erfahrungen hat Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. bezüglich interdisziplinärer Kooperation gemacht?

Interdisziplinäre Kooperation

Ausgehend vom Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) Erfurt gründete dessen Leiter Dr. F. Schulze, hierbei inspiriert durch Theodor Hellbrügge und sein Münchner Modell, den Verein Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. Er erweiterte damit das interdisziplinäre Feld des SPZ und schuf so die Voraussetzungen zur Eröffnung pädagogischer, inklusiver Montessori-Einrichtungen, deren Träger Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. wurde.

Kinder mit Entwicklungs Herausforderungen sind oft von Geburt an in Behandlung und Betreuung des SPZ. Sie finden mit den vorschulischen und schulischen inklusiven Montessori-Einrichtungen passende Orte für ihre Entwicklung (vgl. F. Höfler, A. Müller¹⁴).

Für die inklusive Montessori-Arbeit erweist sich die interdisziplinäre Kooperation als sehr wirksam und hilfreich. Gemeinsam (medizinisch, psychologisch, pädagogisch)

12 T. Hellbrügge, „Unser Montessori-Modell“, 1977.

13 Ebd., S. 68.

14 F. Höfler, A. Müller, „Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung, Theoretische Grundlagen & Erfahrungen aus der Praxis“, 2018, S. 64 ff.

wird über die Aufnahme der Kinder in die verschiedenen Montessori-Einrichtungen beraten und insbesondere auch darüber, welche Bedingungen für deren Teilhabe notwendig sind und/oder geschaffen werden sollten. Oftmals ergibt sich so ein langfristig interdisziplinär begleiteter Entwicklungsweg für die Kinder und Jugendlichen (Kindergarten und Schule).

Formen der Kooperation sind z.B. interdisziplinäre Teamberatungen, Hospitationen, Austausch schriftlicher Dokumentationen und Weiterbildungen. Insbesondere der stattfindende Perspektivenwechsel durch den Austausch zwischen den Personen der einzelnen Bereiche erweitert die eigene Wirksamkeit und trägt zur kritischen Reflexion bei. Wichtig ist auch die kontinuierliche und somit auch vertrauensvolle Kooperation. Besonders bezüglich der Zusammenarbeit mit den Eltern ist die gemeinsame interdisziplinäre Arbeit sehr unterstützend. Den Eltern vermittelt sich dadurch, dass verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Professionen zur Entwicklung ihres Kindes beitragen. Sie erfahren und erleben, dass diese Akteure sich zugunsten ihres Kindes in den Dialog begeben, sich wertschätzen, aber auch durch kritisches Hinterfragen die Entwicklungsbedingungen des einzelnen Kindes passend gestalten wollen. Insbesondere für die Pädagogen ist es unterstützend, wenn Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter usw. ihre pädagogische Konzeption kennen und unterstützen. Das hilft auch den Eltern hinsichtlich Vertrauensbildung und realistischer Erwartungen für den Entwicklungs- und Bildungsweg ihres Kindes.

Für die inklusive Arbeit in der Montessori-Einrichtung ist ein Netzwerk, wie geschildert, sehr zu empfehlen.

Gruppen und Klassen

In den Montessori-Einrichtungen sind die Gruppen und Klassen altersgemischt (ideal jeweils drei Jahrgänge).

Das Prinzip der Altersmischung ist grundlegendes Prinzip der Montessori-Pädagogik. Damit gehen die Beobachtung und Überzeugung einher, dass dieses Prinzip für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sehr passend ist. Es bietet sich für diese die Möglichkeit vielfältige soziale Erfahrungen zu machen. Jedes Kind kann helfen und sich helfen lassen. Die Kinder und Jugendlichen lernen mit- und voneinander. Sie lernen auf verschiedenen Stufen, können im Lernprozess vor- und zurückgehen. Sie lernen durch Beobachten, durch Nachahmen, am Modell. Die Lernwege zwischen den Kindern und Jugendlichen sind sehr passend. Sie lernen durch das Erklären und Vormachen für andere.

Insbesondere sind Spitzenstellung, Wettstreit, Neid, Demütigung, Außenseiterstellung und Konkurrenz ersetzt durch Kooperation, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Akzeptanz (vgl. F. Höfler, A. Müller¹⁵). Für die inklusive Bildung sind diese Interaktionen und dieses Miteinander zwischen den Kindern und Jugendlichen ideal. Die Beobach-

¹⁵ Ebd., S. 183.

tungen bestätigen das – insbesondere bezüglich der Entwicklung der Persönlichkeit, der Sozialkompetenz, der Lernmotivation, der offenen, vorurteilsfreien und ganzheitlichen Wahrnehmung der Kinder untereinander sowie bezüglich ihres Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins.

Diese Erfahrungen zeigen, dass das Vorhandensein der altersgemischten Gruppe und Klasse unbedingt durch die passende Begleitung der Montessori-Pädagogen flankiert werden muss, und zwar durch das Unterstützen der verschiedenen Interaktionen zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie durch das eigene Positionieren dazu.

Die fortlaufende Bildung und Entwicklung der altersgemischten Gruppen und Klassen hinsichtlich der Bedürfnisvielfalt, der Größe generell und der Größe der einzelnen Jahrgänge ist eine permanente und wichtige Aufgabe der Träger, Leitungen und Pädagogen.

Die Montessori-Einrichtungen des Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. haben seit ihrer Eröffnung jeweils mehr Anmeldungen als vorhandene Plätze. Ähnlich geht es an anderen freien Montessori-Trägern. Hieraus ergibt sich die Aufforderung, das Auswahlverfahren verantwortlich zu gestalten in dem Sinne, ein Abbild der Vielfalt bezüglich der aufgenommenen Kinder innerhalb der Einrichtung zu realisieren. Gleichwohl ist das Auswahlverfahren – wie eben bereits geschildert - tiefgründig und akribisch zu gestalten, was die Zusammenstellung der Gruppen und Klassen betrifft, so dass inklusive Bildung gelingend gestaltet werden kann.

Was ist dabei zu bedenken?

Im Rahmen der Kooperation mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum wird über die Aufnahmemöglichkeit der Kinder mit Entwicklungs herausforderungen in die altersgemischte Gruppe oder Klasse in einem gemeinsamen Team beraten. In Vorbereitung dazu werden durch die Pädagogen die bestehende Bedürfnisvielfalt und die aktuellen Bedingungen in den einzelnen Gruppen und Klassen analysiert. In der Teamberatung werden dann die neu aufzunehmenden Kinder vorgestellt und die konkreten Bedingungen für ihre Teilhabe durch die bisher die Kinder begleitende Personen (Ärzte, Psychologen, Pädagogen usw.) benannt. Nach intensivem Austausch innerhalb der Teamberatung erfolgt eine Entscheidung über die Aufnahme und Zuordnung durch die Leitung der Montessori-Einrichtung. Formale Kriterien hinsichtlich der Anzahl von Kindern mit Entwicklungs herausforderungen (in unseren Gruppen und Klassen ca. 3 - 5 Kinder bei insgesamt 18 - 23 Kindern) sind dabei ein Anhaltspunkt, aber nicht prioritär.

Entwicklungsbegleitung und Dokumentation

Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen wird in der Montessori-Pädagogik in der Art und Weise ermöglicht, indem diese innerhalb einer vorbereiteten Umgebung frei wählen, arbeiten und lernen können. Das Reflektieren und Optimieren dieser Bedingungen ist wesentliche Aufgabe der Entwicklungsbegleitung durch die Pädagogen. Die jeweils durch die Kinder und Jugendlichen individuell vollzogene Entwicklung

wird durch die Pädagogen beobachtet, passend unterstützt und begleitet. In dieser konsequenten Wertschätzung und Orientierung am Individuum zeigt sich ein pädagogisches Agieren auch im Sinne inklusiver Bildung. Damit ergeben sich auch Konsequenzen für das Verständnis von Leistung. Es geht somit in der Montessori-Pädagogik nicht um die Artikulation äußerer Anforderungen an die Kinder und Jugendlichen sowie eine Unterrichtsgestaltung, in welcher das im Gleichschritt erbracht werden soll. Daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die Rückmeldung der Entwicklung sowie der Leistungen der Kinder und Jugendlichen. Ein Messen und Bewerten dieser an Normen und Standards sowie die Bewertung durch Zensuren widerspricht den anthropologischen Prinzipien der Montessori-Pädagogik.

Es ist davon auszugehen, dass dieser Widerspruch zum traditionellen und nach wie vor dominierenden Leistungsbegriff besonders für die weiterführenden Montessori-Schulen höchst konfliktuell ist, da sie unmittelbar mit dem staatlich vorgegebenen Bewertungs- und Prüfungssystem verbunden sind. In der Montessori-Praxis wurde und wird nach entsprechenden Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten gesucht und gerungen (vgl. G. Meisterjahn-Knebel¹⁶ und F. Höfler, A. Müller¹⁷).

Diese Erfahrungen und Beispiele können als Möglichkeiten für die Gestaltung inklusiver Leistungskultur dienen. Die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen wird in den Grundschulen des Aktion Sonnenschein Thüringen e. V. mit Hilfe eines Pädagogischen Entwicklungsbuches beschrieben, welches für jedes Kind ab Beginn seiner Schulzeit geführt wird. Eine Bewertung mit Zensuren erfolgt nicht.

Trägerschaft und Rahmenbedingungen

Montessori-Bildungseinrichtungen in freier Trägerschaft haben hinsichtlich der authentischen und substantiellen Gestaltung der Montessori-Pädagogik und damit auch für inklusive Bildung überwiegend passende Bedingungen. Das betrifft so z.B. die Bildung altersgemischter Gruppen und Klassen, die Gestaltung des Tagesablaufs/-Stundenplans (Freiarbeit) und insbesondere die Entwicklungsbegleitung der Kinder und Jugendlichen.

Sehr bedeutsam ist ebenso die Personalhoheit, also die Möglichkeit des Trägers, sein Kollegium auszuwählen und zu entwickeln (Pädagogen-Teams). Diese Bedingungen erfahren bezüglich der Altersstufen eine weitere Akzentuierung. Besonders herausfordernd ist das für die Sekundarschulen, da sie sich scheinbar unausweichlich mit den gesellschaftlich etablierten Forderungen und Standards inklusive Prüfungen und Abschlüssen konfrontiert sehen.

Die Rahmenbedingungen werden wesentlich durch die Bildungsministerien der einzelnen Bundesländer gesetzt. Dabei sind neben den angesprochenen pädagogischen

16 G. Meisterjahn-Knebel, „Leistung – ein Fremdwort in der Montessori-Pädagogik?“, <https://docplayer.org/23070002-Leistung-ein-fremdwort-in-der-montessori-paedagogik.html>, 21.02.2022.

17 F. Höfler, A. Müller, „Montessori-Pädagogik für inklusive Bildung, Theoretische Grundlagen & Erfahrungen aus der Praxis“, 2018, S. 187 ff. und S. 203 ff.

Gestaltungsmöglichkeiten (siehe Trägerschaft) auch die finanziellen Rahmenbedingungen elementar. Auch hierbei sind Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern zu konstatieren.

Für die inklusive Bildung wünschenswert wäre eine Refinanzierung, die einen festen und kontinuierlichen Einsatz eines Pädagogen-Teams in den Gruppen und Klassen ermöglichen würde. Die Möglichkeit einer zyklischen und/ oder partiellen Personal-erweiterung kann eine Hilfe sein, bringt aber auch Herausforderungen, Konflikte und Widersprüche mit sich (Personalakquise, Identifikation, Verantwortung, Kooperation, Kontinuität, Vertrauen, Etikettierung).

Die Refinanzierung für Schulen in freier Trägerschaft sollte generell auskömmlich für inklusive Bildung erfolgen (Pauschalrefinanzierung). Eine Erweiterung der Refinanzierung, die gebunden ist an z. B. Sonderpädagogische Gutachten für einzelne Kinder und Jugendliche, birgt die Gefahr, diese zu etikettieren.

Fazit

Die Montessori-Pädagogik in Deutschland verfügt seit über fünf Jahrzehnten über praktische Erfahrungen bei der Verwirklichung von gelingender inklusiver Bildung. Aufgrund der für inklusive Bildung sehr geeigneten pädagogischen Konzeption einschließlich der damit verbundenen Potentiale (Montessori-Pädagogen, heterogene Gruppen und Klassen, interdisziplinäre Kooperation) haben insbesondere Kindergärten und Schulen in freier Trägerschaft modellhaft und beispielhaft Impulse und Orientierung für die gesamte Bildungslandschaft gegeben. Durch die Neuaufstellung- und Ausrichtung des Montessori Bundesverbands Deutschland e.V. ist eine gute Grundlage geschaffen, dass die Montessori-Pädagogik noch stärker ihr Mandat und ihre Erfahrungen für inklusive Bildung transparent macht und einbringt, z. B. auf ministerieller Ebene in den einzelnen Bundesländern und somit auch für die inklusive pädagogische Arbeit in den kommunalen und staatlichen Bildungseinrichtungen sowie bezüglich der passenden Ausgestaltung der Refinanzierung für freie Träger.

Die vom Montessori Bundesverband Deutschland entwickelten Qualitätsstandards bieten ebenso eine Grundlage für die inhaltliche Weiterentwicklung der inklusiven Arbeit in den Montessori-Bildungseinrichtungen. Das betrifft neben anderen insbesondere die Weiterentwicklung entwicklungsorientierter Instrumente zur Reflexion und Dokumentation des individuellen Entwicklungs- und Lernprozesses der Kinder und Jugendlichen. Auch innerhalb der Ausbildungskonzepte der Montessori-Pädagogik kann die inklusive Bildung erkennbarer und akzentuierter integriert und thematisiert werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Institut für Bildungsrecht und Bildungsforschung e.V.
Danziger Straße 64
D-65193 Wiesbaden
Telefon: 06 11-3 34 39 00
Fax: 06 11-3 34 38 88
e-mail: info@Institut-IfBB.de
www.Institut-IfBB.de

Redaktionsleitung:

Dr. Albrecht Hüttig, Prof. Dr. Christiane Wegrich
e-mail: huettig@Institut-IfBB.de

R&B – Recht und Bildung und alle darin enthaltenen
Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung
ohne Einwilligung des Herausgebers nicht erlaubt.

ISSN 1614-8134

Erscheinungsweise:

vierteljährlich
Bezugspreis: 20,- € jährlich einschl. Versandkosten
Einzelpreis: 8,- € pro Heft zuzügl. Versandkosten

Neu- bzw. Nachbestellung von Heften:
e-mail: Abo@Institut-IfBB.de

Druck:

Umweltdruckhaus Hannover GmbH
Klusriede 23
D-30851 Langenhagen
www.Umweltdruckhaus.de

R & B ist auch im Internet abrufbar unter:
www.Recht-Bildung.de